

Sex - Ehe - Kinder

im Wandel der Zeit

Eine kritische Betrachtung Teil 1

Essay von Don Mudra

2/2007

Wenn man den Demografen glauben soll und das soll man auf keinen Fall, dann sieht die demografische Zukunft der Familie und der Deutschen schwarz aus.

Am 7.11.2006 legte das Statistische Bundesamt die Bevölkerungsvorausrechnungen, ein langes Wort mit 30 Buchstaben, für die Jahre 2006 - 2050 vor.

Vizepräsident Peter Rademacher stellt unmissverständlich klar, das es sich bei dem demografischen Wandel um ein Problem handle. Er wolle keine Panik verbreiten aber die Zahlen seien schon dramatisch.

Die Botschaft war klar: Die deutsche Frau erfülle nicht den Sollwert an Geburten. Die Bevölkerung schrumpft.

Die Botschaft ist ein alter Hut und über 30 Jahre alt. Die Aufgabe des Statistischen Bundesamtes ist es Fakten zu liefern und zwar in neutraler Form.

Ob der demografische Wandel positiv oder negativ ist, kann und soll das Bundesamt nicht beurteilen.

Warum kann das Bundesamt den demografischen Wandel nicht beurteilen?

Nun, die Demografie ist eine unterentwickelte Wissenschaft, gerade in Deutschland.

Die Demografie wurde durch die Nazis mit ihrer Eugenik und Rassenhygiene missbraucht und dadurch war sie lange Zeit belastet. Erst in den Siebzigern bekam die BRD mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden ein staatliches und erst 1995 mit dem Max-Planck Institut für demografische Forschung in Rostock das erste größere nichtstaatliche Forschungsinstitut für Demografie. Eines der größten Weltweit.

Die Methoden und die Theorien der Demografie sind noch unterentwickelt und erst langsam setzt sich die Erkenntnis durch, das sich Demografen, Soziologen, Psychologen und auch Wirtschaftswissenschaftler, Politologen und andere Forscher an einen Tisch setzten müssen um die Demografie neu zu erfinden.

Wir wissen schon lange, das die Geburtenrate, die Zahl der geborenen Kinder pro Frau, in Westd. etwa bei 1,4 liegt. Eine Geburtenrate von

2,1 Kinder pro Frau wäre nötig zur Bestandserhaltung der Bevölkerung.

So weit so gut. Bei den Zahlen, die das Bundesamt heraus gibt, handelt es sich immer um Prognosen. Bitte nicht vergessen, Prognosen sind wie Kaffeesatzlesen oder in die Glaskugel schauen. Es kann so sein aber es kann auch ganz anders sein. Prognose ist Vorhersage. Nicht mehr und nicht weniger.

Das Bundesamt ist die einzige amtliche Quelle zum Thema Demografie und daneben gibt es eine Reihe von Privaten Umfrage- und Prognose- und sogar Unternehmensberatungen die eine Studie nach der anderen auf den Markt werfen die auch keine Aussagekraft haben.

Worauf ich aber eigentlich hinaus möchte, ist die "völkische" Komponente bei den Deutschen Demografen.

Wie der Kölner Politologe Butterwegge, vermute auch ich, das es in der Debatte um eine "Erhaltung des deutschen Genmaterials" und nicht um die zahlenmäßige Größe der Bevölkerung in Deutschland.

Die Größe Deutschlands ließe sich mit Einwanderung von etwa 330 000 Menschen konstant halten. Aber Zuwanderung als demographisches Gestaltungsmittel wird kaum diskutiert. Im Gegenteil: Die dadurch höheren Geburtenraten werden mit einer drohenden Überfremdung abqualifiziert.

Diese Sprache erinnert sehr an die Zeit von 1933 - 1945 und wurde von den Verfechtern der Eugenik und Rassenhygiene benutzt.

Nicht mehr "Volk ohne Raum" sondern "Raum ohne Volk". Mir persönlich wäre es egal wenn die Deutschen aussterben.

Die drei Grundübel der Welt sind: 1. Religion, 2. Nationalismus und 3. Das Schlechte Gewissen.

Kurz und Gut, das Bundesamt bedient weiter die Volksneurosen des Alterns und kokettiert mit dem Schrecken des Schrumpfens.

Die Demografen werden diesen Zustand nicht ändern. Aber ein Blick nach Skandinavien hilft weiter.

In Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland liegen die Geburtenraten um zwei Kinder pro Frau.

Die deutsche Familienpolitik glaubt, das man die Geburtenrate erhöhen kann, indem man einen Parameter in der in der Politik ändert. Die Familienministerin van der Leyen (sieben Kinder) ist mit dem Elterngeld auf dem richtigen Weg. Nur das alleine reicht bei weitem nicht.

Gute Familienpolitik ist eine Kombination aus Politik, Staatsform und einer günstigen Mentalität. Das primäre Ziel der skandinavischen Wohlfahrtsstaaten war nicht, die Geburtenrate zu erhöhen, sondern eine Gesellschaft zu schaffen, die auf Gleichberechtigung basiert.

In Deutschland herrscht immer noch das altbackene Familienbild vom männlichen Alleinernährer. Das Bild von der berufstätigen Rabenmutter sitzt noch in vielen Köpfen.

Die deutsche Frau wird davon abgehalten arbeiten zu gehen. Nicht nur der Mangel an Kinderbetreuung, Krippen, Kindergärten und Horte halt die Frau ab zu arbeiten, sondern auch die offensichtliche Diskriminierung der Frau. Stichwort: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Frauen in Führungspositionen usw.

Im europäischen Vergleich liegt Deutschland mit mit einer Frauenerwerbsquote von 64 % nur im Mittelfeld. Die Zahl der vollbeschäftigten Frauen hat seit 1991 um 1,6 Millionen abgenommen und die Erwerbsquote ging nur hoch, weil gleichzeitig 1,8 Millionen Frauen mehr in Teilzeit arbeiten.

Kurz und gut: Das zeigt, das je höher die Erwerbsquote der Frau ist, desto höher ist auch die Geburtenrate.

Weitere Untersuchungen haben gezeigt, das wenn der Mann kocht, putzt, bügelt, einkauft und spült, steigt der Wunsch der Frau, ein zweites Kind zu bekommen auf 81%. Erledigt die Frau die Hausarbeit vorwiegend alleine, liegt die Wahrscheinlichkeit für ein zweites Kind bei 51%.

Das heißt, wo die Gleichberechtigung der Geschlechter nicht klappt, da kann es auch nicht mit dem Kindersegen klappen.

Italien ist mit seiner Geburtenrate an letzter Stelle europaweit. Wenn die Frauen sich erst spät emanzipieren können, gegen eine männerdominierte Gesellschaft, fällt die Geburtenrate.

Aber zurück nach Deutschland. Das traditionelle Familienbild ist tief im deutsche Rechts-, Steuer- und Sozialsystem verankert.

Sozialwissenschaftler nennen die BRD einen "konservativen Wohlfahrtsstaat" mit "starkem Ernährer Modell". Was in anderen Ländern als altbackenes Ideal betrachtet wird, steht in Deutschland im Grundgesetz: Der Schutz der ehelichen Familie.

Dieses Familienbild schlägt sich in vielen staatlichen Regelungen nieder. Das Ehegattensplitting begünstigt das männliche Ernährer Modell und kostet den Steuerzahler im Jahr 20 Milliarden Euro Steuermindereinnahmen. Dazu kommen weitere Milliarden für Angestellte im öffentlichen Dienst, die monatliche Zuschüsse allein dafür erhalten, das sie im Besitz eines Trauscheine sind. Zum Vergleich: Für Krippen, Kindergärten, und Horte gibt der Staat ca. 8 Milliarden aus.

Die Normalfamilie ist ein Auslaufmodell. In den alten Bundesländern wird jeden fünfte Kind nichtehelich geboren und in den neuen Bundesländern sogar über 50%.

Es ist schon auffällig, wie im letzten Jahr das Thema Familie und Kinderkriegen in den Medien und auf dem Buchmarkt verarbeitet wurde.

Der Feuilletonchef der FAZ, Frank Schirrmacher, Mattuschek vom Spiegel und Eva Herman haben Bücher geschrieben, die die Familie als Wagenburg gegen die Widrigkeiten des Lebens beschreiben und die Vergreisung der Bundesrepublik befürchten und nach mehr Kindern jammern.

Einmal im Monat treffen sich Stefan Aust vom Spiegel, Bernd Doeppner von der Blödzeitung und Frank Schirrmacher und sprechen ihre Schlagzeilen miteinander ab.

Eine Woche vor erscheinen des Schirrmacher Buch "Minimum", bringt der Spiegel eine Titelstory zum Thema Familie und zeitgleich prangert die Blödzeitung neun bekannte Frauen aus Film, Funk und Fernsehen an, weil sie keine Kinder haben. So in der Art: Muss das denn sein und wenn nicht diese Frauen, welche dann!! Zwei Seiten weiter bejammert Frank Schirrmacher das Ende der Familie und damit das Ende der Zivilisation. Wirklich peinlich!

Ich persönlich halte es da lieber mit Karl Kraus, der in zeitloser Wahrheit schreibt: "Das Familienleben ist ein Eingriff in das Privatleben".

So wie die Kirchen den Rückgang ihrer Gläubigen beklagen und deshalb eine Renaissance der Religionen herbeireden, genauso versucht die Gesellschaft den Geburtenschwund und die Auflösung der Familie zu verhindern mit den alten Rezepten: Frau und Mutter an den Herd, männlichem Alleinernährer oder religiös: Monogamie, Kleinfamilie und Sex nur zur Fortpflanzung.

Die gute alte Familie, der heilige Gral in einer individualisierten Welt, in der keine Kinder mehr geboren werden, wird zu einer neuen Gesellschaftsidee.

Meine Vorstellungen von der Kleinfamilie sind folgende: "autoritäre Enge, Seelenqualen und Gewalt in der Terrorgemeinschaft Familie".

Das ist harter Tobak aber leider auch Realität. Ich rede jetzt nicht von muslimische - archaische Parallelwelten des Patriarchats, die es in Berlin Kreuzberg bestimmt gibt sondern ich meine die Therapiestunden von schwer gestörten Vater-Töchter oder Mütter-Sohn Beziehungen. Oder die Erziehung zu verklemmten, mit Minderwertigkeitskomplexen behafteten Menschen. Die autoritäre Enge und provinzielle Spießigkeit, wo die Kinder so schnell wie es geht, aus dem Elternhaus verschwinden und in Wohngemeinschaften ihre Ersatzfamilien finden.

Ich habe jetzt keine Zahl für Selbstmorde von Kindern und Jugendlichen aber ich befürchte die Zahl ist erschreckend hoch.

Kennt jemand die Familienpolitik der DDR?

Jungvermählte Paare bekamen kinderlos keine Wohnung, so einfach bekommt man die "Einkind-Kleinfamilie".

Und wie wird die Frau im Deutschland 2007 an ihre Pflicht zum Kind erinnert? So wie oben beschrieben, die Deutschen sterben aus, die Renten sind nicht sicher, nur mit Kind ist Frau wirklich Frau und bla, bla,bla.

Jetzt sage ich allen denen, die kinderlose Frauen für hedonistisch und egoistisch, nur an Selbstverwirklichung und Bauchnabelpiercing denkend und die Rentenkassen zerstören statt ihrem Schöpfungsauftrag nachzukommen folgendes:

1.Kinderlosigkeit ist kein Lifestyle sondern ein Freiheitsrecht.

2. Emanzipation ist nicht nur der Aufstand gegen eine Männergesellschaft sondern die Befreiung der Frau aus ihrer Unterdrückung.

3. Es gibt keine Pflicht zum Kind. Wer etwas anderes sagt, verrät seine totalitäre Gesinnung.

4.Im Kapitalismus von Solidarität zu sprechen, ist absurd.

Kinderlosigkeit ist eine Form des zivilisierten Zusammenlebens. Es gibt den Widerspruch zwischen bürgerlicher Familie und anderen Formen des Zusammenlebens, zwischen Sehnsucht nach Geborgenheit und Flexibilität, zwischen Gemeinschaftlichkeit und Individualismus.

Jetzt möchte ich noch einige Sätze zum Thema Ehe und Liebe verlieren.

Jede zweite Ehe wird geschieden und trotzdem wird geheiratet, oft sogar mehrmals.

In der heutigen Zeit ist niemand gezwungen zu heiraten und deshalb ist es beängstigend wie viele Menschen sich in die Zwänge einer Ehe begeben.

Ich bin immer wieder überrascht, wie selbst harte, emanzipierte und vermeintlich unromantische Frauen bei ihrer eigenen Hochzeit in Verzückung fallen und mich an "Sissy - Schicksalsjahre einer Kaiserin" erinnern.

Die Hochzeit darf alles, nur nicht durchschnittlich sein. Also Hochzeit in einem mongolischen Bergwerk oder in einem toskanischen Baumhaus. Eine weiße Kutsche mit vier französischen Edelschimmel und noch Andre Rieu an der Geige. Das ist es!!

Ich gehe schon lange nicht mehr auf Hochzeiten, denn ich weigere mich an solchen albernem Ritualen teilzunehmen.

Ich erspare Euch meine Theorien, die den Zusammenhang von Ehe und Kapitalismus und vom Unterdrückungssystem des Staates mittels der Ehe.

Liebe ist nur ein Wort!